

Mecklenburg-Vorpommern

Nachrichten

Findling statt Strafe

SCHWERIN/WEISKIRCHEN MV-Ressortchef Till Backhaus (SPD) hat auf der Agrarministerkonferenz ordnungsrechtliche Maßnahmen gegen die Umweltorganisation Greenpeace gefordert. Grund sind die Steinschüttungen von Greenpeace im Juli und August in Meereschutzgebieten von Nord- und Ostsee. Greenpeace-Aktivistinnen, die gestern während der Agrarministerkonferenz im saarländischen Weiskirchen für Meereschutz demonstrierten, legten den Ministern von Bund und Ländern einen fast zwei Tonnen schweren Findling vor die Tür. Der Granitstein trägt die Gravur „Auch Fische brauchen Schutzgebiete“. Mit dem Versenken der Felsbrocken vor Rügen und im Fehmarnbelt wollte Greenpeace den Meeresboden vor der Grundschleppnetzfischerei schützen. Fischer protestierten gegen die Aktion und forderten, die Steine wieder zu entfernen. Backhaus äußerte sich solidarisch mit den Fischern. *dpa*

Randalierer in Kapelle

WOLGAST Unbekannte haben in Wolgast versucht, die mittelalterliche St.-Jürgen-Kapelle anzuzünden. An mehreren Stellen in dem Backsteinbau seien Brände gelegt worden. Die Flammen hätten sich aber nicht ausgebreitet. Zudem sei randaliert worden, Fenster seien eingeschlagen worden, teilte die Polizei gestern mit. Die Tat soll sich zwischen dem 16. und 23. September ereignet haben. Die Kriminalpolizei hat Ermittlungen wegen schwerer Brandstiftung sowie Sachbeschädigung aufgenommen. Zeugen werden um Hinweise gebeten. *dpa*

Sie möchten etwas bewegen

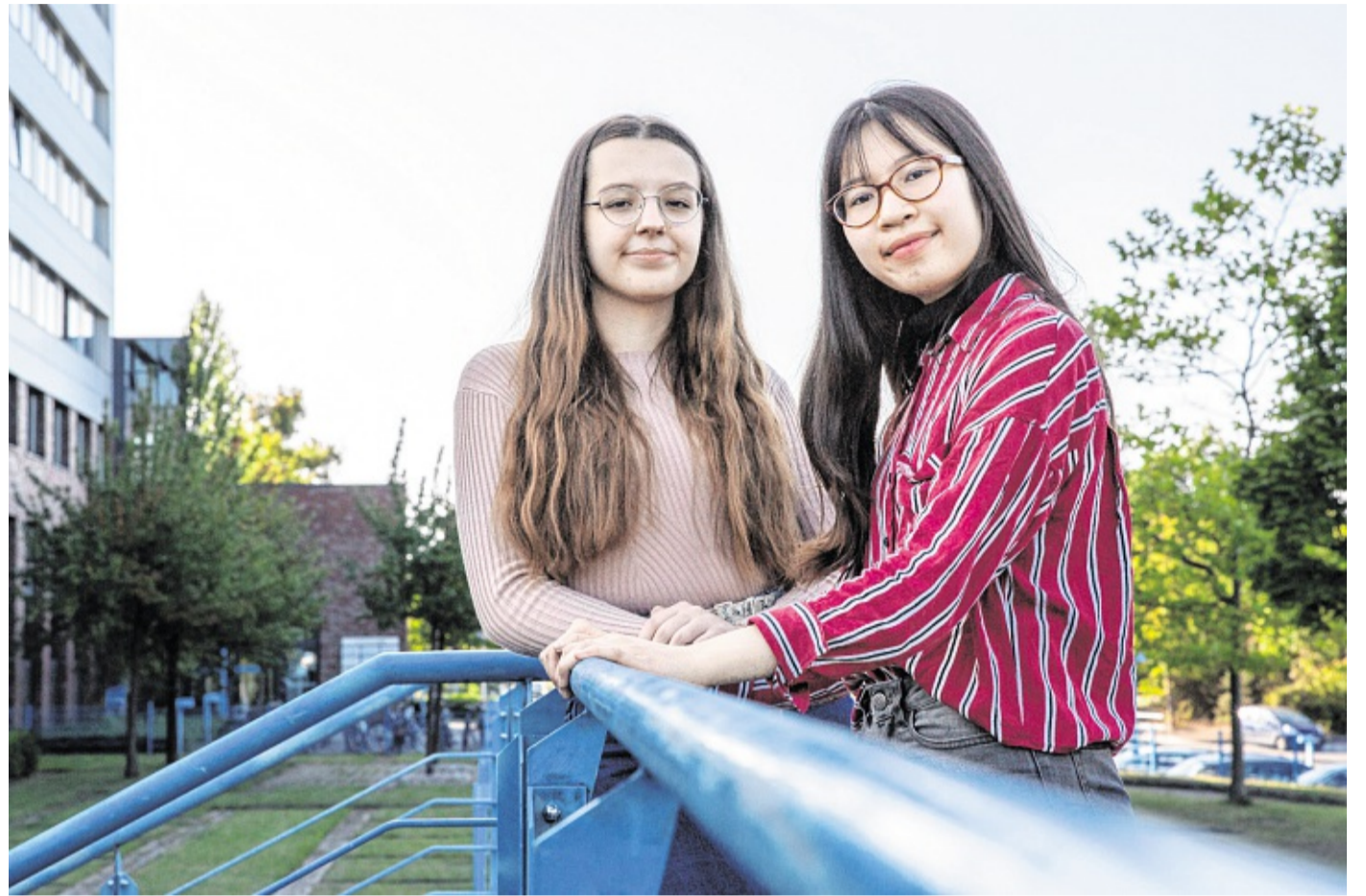
Nhung Phan und Karolina Zyczynska sind zwei von sechs Schülern mit Migrationserfahrung aus MV, die heute ein Stipendium bekommen

Von Angela Hoffmann

SCHWERIN Der Anfang war schwer. Sehr schwer. Als Karolina Zyczynska 2015 mit ihrer Familie von Polen nach Deutschland zog, weil ihr Vater in Schwerin eine Arbeit gefunden hatte, sprach sie kein Wort Deutsch. „Man fühlt sich fremd und einsam, wenn man nichts versteht. Ich hatte immer Angst, etwas Falsches zu sagen“, erinnert sich die 17-Jährige. Ihrer Klassenkameradin Nhung Phan ging es ähnlich. Sie kam mit zwölf Jahren von Vietnam nach Mecklenburg-Vorpommern. „Ich war vorher noch nie im Ausland gewesen“, sagt die 16-Jährige.

Heute ist von diesen Anfangsproblemen bei beiden nichts mehr zu merken. Die Zehntklässlerinnen der Bertolt-Brecht-Schule wissen sich gut auszudrücken – besonders, wenn es um Themen geht, die ihnen wichtig sind, wie etwa Bildung und Umwelt. Dafür setzen sie sich unter anderem im Kinder- und Jugendrat ihrer Schule und in der Stadt ein. Karolina ist außerdem Vorstandsmitglied bei den Jusos und Nhung hilft bei der BUND-Jugend mit.

So viel Einsatz für Politik und Gesellschaft hat auch die Jury der „Start“-Stiftung begeistert. Sie fördert talentierte Schüler mit Migrationserfahrung mit einem dreijährigen Bildungsprogramm. Aus Mecklenburg-Vorpommern erhalten heute sechs Jugendliche in Waren an der Müritz ihre Stipendienurkunden, darunter auch die beiden Schwerinerinnen. „Sie hatten im Onlinebewerbungsverfahren schon sehr gute Ergebnisse und konnten uns dann bei den coronabedingt telefonisch geführten Auswahlgesprächen durch ihr schon vorhandenes Engagement und ihre Neugier und Offenheit überzeugen“, sagt die „Start“-Landeskoordinatorin Dorothea Rother. Eine Lehrerin habe ihnen



Karolina und Nhung freuen sich auf das dreijährige Förderprogramm.

FOTO: MARCO DITTMER-THIELCKE

von dem Programm erzählt und sie zu der Bewerbung ermutigt, erzählt Karolina. Überhaupt habe die Schule eine große Rolle dabei gespielt, dass sie so schnell Deutsch lernen und in ihrer neuen Heimat Fuß fassen konnte. „Ich finde es cool, dass es in Deutschland so viele Möglichkeiten der Mitbestimmung gibt“, meint auch Nhung. „In Vietnam ist so eine interaktive Politik wegen des Ein-Parteien-Systems nicht spürbar.“ Seine Meinung frei sagen und wählen zu dürfen, sei eine große Chance, findet die Schülerin.

Sie freut sich deshalb auf das Förderprogramm, wo es genau darum geht: Sich einzubringen und zu lernen, wie man etwas in der Gesellschaft bewegen kann. Im kleinen Kreis hat Nhung bereits die Erfahrung gemacht, dass das funktioniert. So konnte sie ihre Familie davon überzeugen, weniger Plastik zu benutzen und weniger Fleisch zu essen.

Neben dem Umweltschutz liegt der 16-Jährigen auch der Kampf gegen Rassismus und generell gegen Diskriminierung am Herzen. Wie es sich anfühlt, ausgegrenzt zu werden, nur weil man anders aussieht, musste sie selbst schon mehrmals erleben. In ihrer jetzigen Klasse gebe es allerdings ein tolles Miteinander, betont sie. „Bei ‚Start‘ haben alle Teilnehmer einen Migrationshintergrund. Ich hoffe, dass mich der Austausch auch selbstbewusster macht.“

Karolina hofft ebenfalls auf drei spannende Jahre mit interessanten Seminaren und Begegnungen. Am Ende steht ein eigenes gemeinnütziges Projekt, das die Stipendiaten selbst planen, entwickeln und umsetzen. „Ich denke, dass ich viel neues Wissen mitbekomme und mich weiterentwickeln kann“, sagt sie. In der Politik sind ihr vor allem Verbesserungen in der Bildung wichtig. Die Ungerechtigkeiten beim Abitur

durch die verschiedenen Bedingungen in den einzelnen Bundesländern treiben sie ebenso um wie die schleppende Digitalisierung. Gerade in der Corona-Zeit seien zu viele Schüler mangels technischer Ausrüstung im Stich gelassen worden, kritisiert sie.

Während Nhung noch überlegt, wohin die berufliche Reise später gehen könnte, ist sich Karolina schon sicher. Sie möchte Lehrerin

werden. Schon jetzt mache es ihr großen Spaß, andere Schüler beim Lernen zu unterstützen. „Ich mag die deutsche Sprache so sehr“, sagt die 17-Jährige, die in ihrer Freizeit gern Gedichte vorträgt. „Das hört sich jetzt vielleicht komisch an“, meint sie, als sie das Fach verrät, dass sie später am liebsten unterrichten würde. Dabei ist ihre Wahl doch eher konsequent: Karolina hat sich für Deutsch entschieden.

HINTERGRUND

Das „Start“-Stipendium

„Start“ ist ein Bildungs- und Engagementprogramm für Jugendliche mit Migrationserfahrung. Über drei Jahre fördert und begleitet die Start-Stiftung – eine Tochter der gemeinnützigen Hertie-Stiftung – Jugendliche dabei, Verantwortung für eine lebendige Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu übernehmen. Die Stipendiaten werden finanziell und ideell gefördert, unter anderem mit Workshops und Studienreisen. Wegen der Corona-Pandemie werden einige Treffen und Seminare auch digital organisiert. Für die Aufnahme in das Programm ist der Wille entscheidend, etwas in der Gesellschaft zu bewegen. Bundesweit hatten sich diesmal 1061 Jugendliche beworben, von denen 183 ausgewählt wurden. In Mecklenburg-Vorpommern konnten sich sechs Bewerber durchsetzen. Ihre familiären Wurzeln reichen von Russland bis in die Dominikanische Republik.

Corona-Fall legt Tagespflege lahm

SCHWERIN Ein Corona-Fall einer älteren Dame in einer Pflegeeinrichtung in Boizenburg hat gestern für Aufsehen gesorgt. Vorsorglich seien deshalb 13 Tagesgäste und vier Mitarbeiter der Tagespflege in Quarantäne geschickt worden, teilte der Landkreis gestern mit. Die erkrankte Frau war nach dem Auftreten von Symptomen getestet worden – auf Veranlassung ihres Hausarztes. Die Kontaktpersonen sollen nun getestet werden.

Die Rostocker Hundertwasser-Gesamtschule, die von Corona-Fällen betroffen war, öffnet indes wieder am Montag.

Mit Ablauf des Freitags endete grundsätzlich die Quarantäne für Schüler, Lehrer und weitere Mitarbeiter der Schule, teilte die Stadt mit. „Dieses gilt ausdrücklich nicht für Personen, die positiv auf das Virus getestet wurden“, sagte Rostocks Sozialsenator Steffen Bockhahn. Nach Angaben eines Stadtsprechers wurden bislang 15 Schüler und drei Lehrer der Gesamtschule positiv getestet. Zudem sei das Virus bei vier Kontaktpersonen nachgewiesen worden. 780 Schüler, 70 Lehrer und 15 Referendare mussten in häusliche Quarantäne. *mayk/dpa*

Haftstrafe wegen Entführung verhängt

Gericht geht mit dem Urteil deutlich über die Forderung der Staatsanwaltschaft hinaus

GREIFSWALD Weil er eine Bekannte auf der Insel Usedom entführt und misshandelt hat, ist ein Mann aus Brandenburg zu zwei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt worden. Das Amtsgericht Greifswald sprach den 48-Jährigen gestern der Freiheitsberaubung und der gefährlichen Körperverletzung schuldig. „Einen Menschen auf offener Straße entführen, das ist eine Horrorvorstellung für jeden“, sagte Richter Daniel Wittke.

Eine Aussetzung der Haft auf Bewährung und die Aufhebung des Haftbefehls, wie von mehreren Seiten beantragt, lehnte

das Gericht ab. Die Tat sei ein „erhebliches Martyrium“ für das Opfer gewesen, dass die Frau ihr Leben lang begleiten werde, sagte der Richter. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig (Az: 332 Ls 31/20).

Das Gericht ging mit seiner Entscheidung deutlich über die Forderung der Staatsanwaltschaft hinaus, die eine Freiheitsstrafe von knapp unter zwei Jahren verlangt hatte, die für vier Jahre zur Bewährung ausgesetzt werden sollte. Auch der Nebenkläger und der Verteidiger hatten für eine Bewährungsstrafe plädiert. Der Verurteilte hatte im Prozessge-

standen, die Frau in sein Auto gezerrt und verschleppt zu haben. Er habe mit ihr damals aber nur etwas klären und sie nicht entführen wollen. Dem folgte das Gericht nicht.

Der Mann hatte die 45-Jährige am 18. März in Korswandt gegen ihren Willen in sein Auto gezogen und war mit ihr in den Wald Richtung Grenze zu Polen gefahren. Das Gericht sei überzeugt, dass der Mann dies geplant hatte, sagte Wittke. Das ging auch aus einer Telefonnachricht an eine Zeugin aus Königs Wusterhausen (Brandenburg) hervor. Darin hatte der Verurteilte erklärt, dass er

im März das Leben seiner Ex-Lebensgefährtin „zerstören will“, wie die Zeugin vor Gericht sagte.

Die Frau war kurz zuvor aus der Region Königs Wusterhausen nach Usedom gezogen und hatte sich von dem 48-Jährigen getrennt. Dort soll der Verurteilte die Frau in ihrer neuen Wohnung auch mehrfach beobachtet haben. Nachdem er die 45-Jährige im März ins Auto gesperrt und sie in den Wald gebracht hatte, konnte sie kurz flüchten. Dabei habe er sie an den Haaren zurück ins Auto gezerrt, sagte Wittke. Das belegten die Verletzungen. *dpa*